



Landwirtschaft und Gesellschaft von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Feldbrunnen
bei Solothurn: Arbeitskreis für Umwelt- und Agrargeschichte, 11.10.2002-12.10.2002.

Reviewed by Ernst Langthaler

Published on H-Soz-u-Kult (November, 2002)

Landwirtschaft und Gesellschaft von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart

Agrargeschichte wohin? Reflexionen zur Tagung
âLandwirtschaft und Gesellschaft von der frÃ¼hen Neu-
zeit bis zur Gegenwartâ

Parallel zur Ã¶ffentlichen, durch BSE-Rindfleisch, Schweinemastskandal und Dioxin-HÃ¼hner angeheizten Debatte um eine âAgrarwendeâ Aus der FÃ¼lle an fach- und populÃ¤rwissenschaftlicher Literatur zur âAgrarwendeâ vgl. Ulrich Kluge, Ã¶kowende. Agrarpolitik zwischen Reform und Rinderwahnsinn, Berlin 2001; GÃ¼tz Schmidt u. Ulrich Jasper, Agrarwende oder die Zukunft unserer ErnÃ¼hrung, MÃ¼nchen 2001; Franz Alt, Agrarwende jetzt. Gesunde Lebensmittel fÃ¼r alle, MÃ¼nchen 2001; AgrarBÃ¼ndnis, Hg., Landwirtschaft 2002. Der kritische Agrarbericht. Mit Texten zur Agrarwende, Kassel, Rheda-WiedenbrÃ¼ck u. Hamm 2001. â und wohl auch damit im Zusammenhang â gewinnen im deutschsprachigen Raum auch in den Geschichtswissenschaften agrarische Fragen an Gewicht. âDie Agrargeschichte befindet sich zweifellos wieder im Aufstieg,â Werner RÃ¶sener, EinfÃ¼hrung in die Agrargeschichte, Darmstadt 1997, VII. lautete Mitte der neunziger Jahre die EinschÃ¤tzung eines ihrer Protagonisten. Anzeichen fÃ¼r eine solche agrarhistorische Konjunktur sind die in den letzten Jahren gegrÃ¼ndeten Vereinigungen von ForscherInnen. Im Jahr 1994 bildete sich in Deutschland der Arbeitskreis fÃ¼r Agrargeschichte (AKA), in dessen Umkreis bereits eine EinfÃ¼hrung, mehrere Tagungsbande und der AKA-Newsletter erschienen sind; Vgl. RÃ¶sener, Agrargeschichte, wie Anm. 2; Werner Trobach u. Clemens Zimmermann, Hg., Agrargeschichte. Positionen und Per-

spektiven, Stuttgart 1998, Werner RÃ¶sener, Hg., Kommunikation in der lÃ¤ndlichen Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Moderne, GÃ¼ttingen 2000; Clemens Zimmermann, Hg., Dorf und Stadt. Ihre Beziehungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Frankfurt am Main 2001. Siehe auch den aus einer Tagung des Arbeitskreises fÃ¼r die Geschichte des Landes Niedersachsen entstandenen Sammelbandes von Daniela MÃ¼nkel, Hg., Der lange Abschied vom Agrarland. Agrarpolitik, Landwirtschaft und lÃ¤ndliche Gesellschaft zwischen Weimar und Bonn, GÃ¼ttingen 2000, und den aus einer Tagung des WestfÃ¤lischen Instituts fÃ¼r Regionalgeschichte hervorgegangenen Sammelband von Karl Ditt, Rita Guder mann u. Norwich RÃ¶e, Hg., Agrarmodernisierung und Ã¶kologische Folgen. Westfalen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Paderborn u.a. 2001. Auf die FÃ¼lle neuerer agrarhistorischer Monografien und AufsÃ¤tze kann hier aus PlatzgrÃ¼nden nicht eingegangen werden. Die lieferbaren Hefte der bisher zwÃ¶lf Ausgaben des AKA-Newsletter sind beim Herausgeber Frank Konersmann (fkonersm@geschichte.uni-bielefeld.de) erhÃ¤ltlich. Der AKA betreibt auch eine Homepage (www.agrargeschichte.de), die Literaturhinweise, Veranstaltungsberichte und weiterfÃ¼hrende Links enthÃ¶lt. zudem beteiligen sich Mitglieder des AKA an der inhaltlichen und formalen Erneuerung der Zeitschrift fÃ¼r Agrargeschichte und Agrarsoziologie, dem wichtigsten agrarhistorischen Periodikum im deutschsprachigen Raum. Der im Jahr 1997 ins Leben gerufene Verein fÃ¼r Ã¶sterreichische Agrargeschichte initiierte eine umfassende Geschichte der Ã¶sterreichischen Land- und Forst-

wirtschaft im 20. Jahrhundert. Vgl. Ernst Bruckmüller u.a., Geschichte der  sterreichischen Land- und Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert, Bd. 1: Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Wien 2002; ders., Ernst Hanisch u. Roman Sandgruber, Hg., Geschichte der  sterreichischen Land- und Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert, Bd. 2: Regionen, Betriebe, Menschen, Wien 2003 [im Druck]. Diese  sterreichischen Aktivitäten fanden eine Fortsetzung im 2002 gegründeten Ludwig Boltzmann Institut für die Geschichte des ländlichen Raumes, das sich der agrarhistorischen Dokumentation, Forschung und Vernetzung widmet. In der Schweiz wurde zur Sicherung, Erschließung und Auswertung agrarhistorischen Quellenmaterials an der Hochschule für Landwirtschaft in Zollikofen das Archiv für Agrargeschichte eingerichtet. Zudem fand sich im Jahr 2001 der Arbeitskreis Agrar- und Umweltgeschichte zusammen, An neueren agrarhistorischen Veröffentlichungen von Mitgliedern dieses Arbeitskreises vgl. Christian Pfister, Im Strom der Modernisierung. Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt im Kanton Bern 1700-1914, Bern 1995; Jon Mathieu, Geschichte der Alpen 1500-1900. Umwelt, Entwicklung, Gesellschaft, Wien, Köln u. Weimar 1998; Werner Baumann u. Peter Moser, Bauern im Industriestaat. Agrarpolitische Konzeptionen und bäuerliche Bewegungen in der Schweiz 1918-1968, Zürich 1999; Josef Mooser, Das Verschwinden der Bauern. Überlegungen zur Sozialgeschichte der  Entagrarisierung  und Modernisierung der Landwirtschaft im 20. Jahrhundert, in: M nkel, Hg., Der lange Abschied, wie Anm. 3, 23-35. dessen von 11. bis 12. Oktober 2002 in Feldbrunnen bei Solothurn stattgefundene Tagung  Landwirtschaft und Gesellschaft von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart  den Anlass für diese Reflexionen geboten hat. An den Vorträgen und Diskussionen dieser Tagung versuchen wir, gegenwärtige Tendenzen der Agrargesichtsforschung im deutschsprachigen Raum zu erkennen; denn der vielfach konstatierte  Aufstieg  der Agrargeschichte wirft die Frage nach dem Wohin auf.

Erstens: Die agrarhistorische Forschung ist durch die Spannung zwischen  materialistischen  und  idealistischen  Ansätzen gekennzeichnet. Vor allem VertreterInnen der Umweltgeschichte richten ihr Augenmerk auf Stoff- und Energieflüsse in agrarischen Systemen. Nach Christian Pfister (Bern) sei das  ancien régime  cologique  erst Mitte des 20. Jahrhunderts im Zusammenhang mit dem  1950er Syndrom  zu Ende gegangen: Die  erste  und die  zweite Agrarrevolution  des 19. und frühen 20. Jahrhunderts basierten auf endogenen Inputs wie neuen Kulturpflanzen, Fruchtwechselwirtschaft

oder vermehrtem D ngeranfall durch Stallfütterung ( traditional intensive agriculture  als weitgehend geschlossenes System) und auf beschränkten exogenen Inputs wie gezogener und dampfbetriebener Maschinen ( mechanized agriculture  als halboffenes System). Dagegen bildete der umfassende Einsatz exogener Inputs wie Saatgut, Chemikalien und Treibstoffen die Basis für die  dritte Agrarrevolution  des späten 20. Jahrhunderts ( high input agriculture  als weitgehend offenes System). In ähnlicher Weise, jedoch das Konzept der  Kreislaufwirtschaft  relativierend, markiert Verena Winiwarter (Wien) den Übergang vom Primat der Solarenergie zum Primat der fossilen Energieträger als die entscheidende Zäsur der  Agrarmodernisierung . Die Wechselwirkungen von Stoff- und Energieflüssen mit Zeichenfl ssen oder, allgemeiner, des  Materiellen  mit dem  ideellen , treten demgegenüber in den Hintergrund. Als einer von wenigen TeilnehmerInnen betont Hansj rg Siegenthaler (Zürich) mit eingängigen Beispielen  etwa den Bäuerinnen, die mit dem Mercedes zum Trachtenkurs anreisen   die identitätsstiftende Funktion  erfundener Traditionen  in Zeiten beschleunigten Wandels.

Zweitens: Der agrarhistorische Fokus erweitert sich von der landwirtschaftlichen Produktion in Richtung der Konsumtion von Nahrungsmitteln. Josef Mooser (Basel), der für die Einbettung der Agrargeschichte in die Geschichte der Gesellschaft plädiert, betrachtet die bäuerlichen BetriebsbesitzerInnen im 20. Jahrhundert als  Rohstoffproduzenten in einem agrarisch-industriellen System der Ern hrungswirtschaft . In ähnlicher Weise sieht Christian Pfister das  kurze 20. Jahrhundert  vom Beginn des Zeitalters der Weltkriege bis zum Ende des Zeitalters des Kalten Krieges durch das agrarpolitische Leitbild der  Ern hrungssicherheit des Volkes  gekennzeichnet. Eng damit verknüpft war, wie Niek Koning (Wageningen) ausführt, die  subventionierte  berproduktion  im Rahmen des fordistischen Interessenarrangements von ProduzentInnen und KonsumentInnen nach dem Zweiten Weltkrieg. Hinter der proklamierten  Einkommensparit t  stand ein  Tauschhandel  (Hansj rg Siegenthaler) von protektionistischer Existenzsicherung gegenüber der Bauernschaft und politischer Loyalität gegenüber den bürgerlichen Eliten. Doch selbst Bauernführer wie Ernst Laur kalkulierten gemäß der Devise  Wachsen oder Weichen  und mitbedingt durch den Übergang von der Besitz- zur Eigentumslogik (Rolf Steppacher, Binningen)   einen  Strukturwandel  ein; dieser wird gegenwärtig in der Schweiz, wie Roger Schwar-

zenbach (Zollikofen) ausführt, auf einen jährlichen Rückgang der Zahl der Betriebe von mindestens 3 Prozent beziffert. Der Übergang vom ökonomischen zum ökologischen Paradigma seit den achtziger Jahren, der den Einkommenschwerpunkt von den subventionierten Hochpreisen für Agrargüter zu öffentlichen Zahlungen für bäuerliche Landschaftspflege verlagerte, folgte dem Postulat der Globalisierungskompatibilitt (Hansjrg Siegenthaler) der schweizerischen Landwirtschaft.

Drittens: Neuere agrarhistorische Forschungen bewegen sich vielfach auf einer mittleren Ebene zwischen Mikro- und Makrogeschichte. Das zeigen etwa die Beiträge jüngerer ForscherInnen aus der Schweiz über die Entstehung der Lebensmittelindustrie und die Mediatisierung der Nahrung seit dem späten 19. Jahrhundert (Roman Rossfeld, Zürich), die Kartellbildungen in der Ksewirtschaft während des Ersten Weltkrieges (Beat Brodbeck, Bern), die agrarpolitischen Auseinandersetzungen um die Industrialisierung des Familienbetriebes in den fünfziger und sechziger Jahren (Andreas Lüthi, Bern) und die Entwick-

lung der Landwirtschaft im Kanton Fribourg in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Anne Philipona Romanens, Marsens). Dass damit das Problem der agency, der Vermittlung von Strukturen und Praktiken, noch nicht gelöst ist, wird in der Diskussion etwa am Verhältnis von agrarischem Expertenwissen und bäuerlichem Erfahrungswissen deutlich. Auf einer solchen Mesoebene wäre auch die noch über weite Strecken ungeschriebene Geschichte der Agrarwissenschaften angesiedelt, für die Josef Mooser und Verena Winiwarter plädieren. Solche wissenschaftshistorisch-reflexiven Betrachtungen müssten auch die Geschichte der Agrarhistoriografie  und damit auch die Verstrickung von VertreterInnen dieses Faches in diktatorische Herrschaftssysteme faschistischer und kommunistischer Prägung  zur Sprache bringen. Denn die laut Peter Moser (Zollikofen) noch in vielerlei Hinsicht unbeantwortete Frage nach dem Wohin der Agrargeschichte wirft, so meinen wir, auch jene nach dem Woher auf. Als einen der ersten Versuche vgl. Peter Blickle, Deutsche Agrargeschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: Trobach u. Zimmermann, Hg., Agrargeschichte, wie Anm. 3, 7-32.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Ernst Langthaler. Review of , *Landwirtschaft und Gesellschaft von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. November, 2002.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=28117>

Copyright © 2002 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.